Nr. 206. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 4. Mai 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Meldungen vom Kriegsschauplatz bei den Philippinen gehen sehr dürftig ein, eine Drahtmeldung aus Hongkong, die von der „Wallstreet News Agency" verbreitet wird, theilt mit, daß Manila gefallen sei. Die amerikanische Flagge wehe auf den Philippinen.

Nach einer Depesche des „N. Y. Journ." aus Washington wird Mac Kinley Mobilisirung und Konzentrirung aller regulären und freiwilligen Truppen der Weststaaten in San Francisco anordnen, um sie als Okkupationsarmee für die Philippinen zu verwenden. Amerika werde die Philippinen bis zur Beendigung des Krieges besetzt halten; sodann würden die Inseln einen Theil der Kriegsentschädigung zahlen müssen. Zweihundert Kubaner, die sich in Newyork hatten anwerben lassen, sind in Tampa eingetroffen; sie werden mit anderen Kubanern, die sich unter Führung von Julio Sanguily zur Zeit hier aufhalten, in ein Kavallerieregiment eingereiht werden. Für den Transport von Truppen sind bereits Dampfer gechartert. Die erste Expedition wird voraussichtlich aus 3000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie und 10 Batterien bestehen. Das Prisengericht in Key-West wird voraussichtlich den spanischen Dampfer „Catalina" freigeben. Der Kreuzer „Bancroft" wird sich dem Blockadegeschwader anschließen. Der bisherige Generalkonsul in Havanna, Lee, ist zum Generalmajor ernannt worden.

Ueber die Wegnahme des spanischen Dampfers „Argonauta" sind nach dem „Bür. Reuter" folgende Einzelheiten zu melden: Die Kriegsschiffe „Nashville", „Marblehead" und „Eagle" kamen am Freitag auf der Höhe von Cienfuegos an und sahen die „Argonauta" sich nähern. „Nashville" feuerte auf die „Argonauta", die, am Bug getroffen, stoppte und darauf genommen wurde. Die spanischen Offiziere und Soldaten wurden auf den „Nashville" gebracht, die Passagiere bei Cienfuegos an das Land gesetzt. Zwischen den amerikanischen und den inzwischen aus dem Hafen von Cienfuegos ausgelaufenen spanischen Kriegsschiffen entspann sich eine zwanzig Minuten währende Kanonade.

Wie sich denken läßt, übersteigt in Amerika die Begeisterung der Volksmenge alle Grenzen, den ganzen Tag ziehen Manifestanten vor dem Weißen Hause in Washington vorbei unter Absingen patriotischer Lieder. Mac Kinley erschien mehrmals auf dem Balkon und wurde stets stürmisch akklamirt.

Die Ereignisse nehmen nunmehr einen raschen Verlauf. Heute bereits erfolgt die Landung der Amerikaner auf Kuba, wahrscheinlich bei Sagua la grande, so daß die Entscheidung bevorsteht.

Sehr traurig sieht es inzwischen in Spanien aus, in Madrid herrscht vollständige Rathlosigkeit. Die Furcht vor der Revolution beschäftigt die Regierung mehr als der Krieg, dessen Ausgang Niemand mehr bezweifelt. Heute noch soll der Belagerungszustand in allen größeren Städten proklamirt werden. Der Gouverneur von Madrid, General Daban, konferirte lange mit der Königin-Regentin bezüglich der Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt. Der „Imparcial" führt eine heftige Sprache gegen die Regierung, welche er beschuldigt, die Wahrheit zu verbergen; die meisten Depeschen des „Imparcial" würden inhibirt oder verspätet ausgefolgt. In Kreisen, welche der Regierung nahestehen, wird erklärt, Spanien würde sofort Frieden schließen, falls Amerika einwilligt, daß eine Konferenz der Großmächte das künftige Schicksal Kubas bestimme. Nach Meldungen aus Manila wurde dort knapp vor der Seeschlacht in der Vorstadt Tondo ein Verschwörernest ausgehoben und 71 Verschwörer kriegsrechtlich erschossen.

Ein Leitartikel des Madrider „Imparcial" beurtheilt die Lage optimistisch. Die Vorgänge in Manila seien mehr geräuschvoll als folgenschwer. Das amerikanische Geschwader mit zusammen 2000 Mann könne die Landung nicht wagen. Manila sei durch 20 000 Mann vertheidigt. Im Jahre 1762 bemächtigte sich England mit viel bedeutenderen Streitkräften Manilas und rechnete auf die Mitwirkung der Eingeborenen, unter denen kurz vorher ein Aufstand gewaltsam unterdrückt worden war, wurde jedoch von ihnen zurückgeschlagen. Die Lage werde nur dann verzweifelt, wenn in Spanien selbst ein Aufruhr ausbreche.

Der amerikanische Botschafter in Paris versicherte Hanotaux, Amerika wolle die Philippinen nicht behalten. Mac Kinley werde die Inselgruppe Spanien zurückgeben, falls es sofort auf Kuba verzichtet. Hanotaux verständigte hiervon den spanischen Gesandten.

Die „N. Fr. Pr." erfährt aus Wiener diplomatischen Kreisen: Die Intervention der Mächte stehe noch keineswegs unmittelbar bevor; Spanien wird in den amerikanischen Gewässern noch einen entscheidenden Schlag wagen, seine Flotte wird an den Küsten Amerikas erscheinen und einen wichtigen Hafen blockiren oder bombardiren. Besonders Oesterreich und Frankreich möchten Spanien nicht allzu geschwächt wissen. Die hiesige spanische Botschaft dementirt die Gerüchte vom Ausbruch einer Revolution in Madrid und von feindseligen Demonstrationen gegen die Dynastie. Die Mächte betrachten eine etwaige Expansion Amerikas in Ostasien mit Mißtrauen.

Mädchen-Gymnasien.

Die vom Kultusminister D. Bosse verweigerte Genehmigung eines von den städtischen Behörden in Breslau geplanten Mädchen-Gymnasiums hatte den Abgeordneten Gothein von der Freisinnigen Vereinigung veranlaßt, im Abgeordnetenhause nach den Gründen für die Ablehnung des Gesuchs zu fragen. Die Antwort ist ihm vom Kultusminister in dankenswerther Offenheit ertheilt worden. Die Verhandlungen dürften auch für weitere Kreise interessant sein, weil sie den Standpunkt der Regierung und Volksvertretung zur Frauenfrage wiederspiegeln. Es handelte sich in Breslau nicht um ein humanistisches Gymnasium, sondern um ein sogenanntes Reform-Gymnasium. Dies ist eine Schule, die aus allen Schularten etwas übernommen hat, die aber noch nicht die Probe bestanden hat. Nicht weniger als 36 Stunden — 7 bis 8 Stunden mehr als in Knaben-Gymnasien! — sollten die Mädchen vom 12. Jahre an wöchentlich in klassischen Sprachen, Mathematik und andern schwer verdaulichen Fächern unterrichtet werden. Daß der Kultusminister einen solchen Versuch hinderte, wird jeder Sachkundige billigen. „Die Zahl der Unterrichtsstunden — so sagte der Abgeordnete Stöcker sehr richtig — ist unerhört und würde den weiblichen Organismus vernichten!" Die Frau geht in der That dabei körperlich zu Grunde. Ihr Nervensystem ist den geistigen Anstrengungen des Studiums nicht gewachsen. Die Beispiele begabter Frauen, z. B. das von Frau Dr. Kempin und andern beweisen das; sie sind der Geisteszerrüttung anheimgefallen. Schon aus gesundheitlichen Gründen war daher die Ablehnung gerechtfertigt. Noch mehr ins Gewicht fallen politische Erwägungen.

Die Stadt Breslau setzte voraus, daß die Besucherinnen der Anstalt mit der bestandenen Reifeprüfung die Berechtigung zum Universitäts-Studium erhalten würden. Dieses Zugeständniß wäre nicht nur ein Eingriff in die Verfassung der Universitäten gewesen, sondern hätte auch bedenkliche Folgen nach sich gezogen, die in einer schablonenmäßigen Gleichstellung von Männern und Frauen bei Staatsämtern 2c. gipfeln würden. Die Frauen in dieser Weise zu Konkurrentinnen der Männer zu machen, ist aber widernatürlich. Der Wettbewerb zwischen Mann und Frau beruht auf verschiedenen Grundlagen. So hat beispielsweise der Mann der allgemeinen Wehrpflicht zu genügen, nicht aber die Frau. Der Schöpfer selbst hat hier weise eine Grenze errichtet, indem er der Frau einen andern Wirkungskreis zuwies. Die Frau soll dem Manne keine Konkurrentin, sondern eine Gehülfin sein. Goethe läßt im Wilhelm Meister den Lothario den Klagen über die angebliche Zurücksetzung des weiblichen Geschlechts mit der Bemerkung entgegentreten, daß man es dem Manne nicht verargen könne, wenn er die Frau an die höchste Stelle setze, die sie einzunehmen fähig sei, und daß keine höher sei als das Regiment des Hauses. Um tüchtige Hausfrauen zu werden, genügen aber die bestehenden Schulen vollständig. Da, wo die Frau ihren natürlichen Beruf im Hause als Gattin und Mutter nicht erfüllen kann, ist die Regierung stets bemüht gewesen, ihr eine weitere Erwerbsthätigkeit auch in gelehrten Berufszweigen zu schaffen. Wiederholt sind Mädchen zum Abiturienten-Examen zugelassen und auch zum Doktor promovirt worden. Doch das sind Ausnahmen. Die Frauen mögen in mancher Beziehung ebenso begabt sein, wie Männer, ja ihnen überlegen sein, aber im Großen und Ganzen wird die Frau in ihren geistigen Leistungen dem Manne nicht gleichkommen können. In den seltensten Fällen ist sie im Stande, den Geist der Wissenschaften in demselben Maße zu erfassen, wie der Mann. Die Erfahrung hat dies in Ländern, wo es Mädchen-Gymnasien giebt, bestätigt. In Amerika haben die Mädchen-Gymnasien nicht die wissenschaftliche Bildung der Besucherinnen gefördert, sondern die der Knaben herabgedrückt. Man hat die Ansprüche an die männliche Jugend verringern müssen, um den Mädchen das Mitkommen zu ermöglichen. Aehnliche Wahrnehmungen sind anderswo gemacht. Der einzig positive Erfolg der Mädchen-Gymnasien ist die Vermehrung des sittlichen und geistigen Proletariats. Unter solchen Umständen darf die Stellung der Regierung und Volksvertretung zu den Mädchen-Gymnasien auf den Beifall der einsichtigen Kreise der Bevölkerung rechnen. Daß die Vertreter der Frauen-Emanzipation auf einem andern Standpunkt stehen, kann nicht Wunder nehmen. Durch ihre übertriebenen Forderungen haben sie der Durchführung der berechtigten bisher nur Hindernisse bereitet.

Staatliche Arbeiter-Wohnungen.

Wie wenig die immer wieder auftauchenden Anklagen über den Stillstand in der staatlichen Sozialreform berechtigt sind, ergiebt sich unter anderm aus dem Gesetzentwurf über „die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten". Zu diesem Zwecke sind zum ersten Male im Jahre 1895 fünf Millionen Mark gefordert worden. Damals handelte es sich um einen Versuch, der, wie die Erfahrung erwiesen hat, befriedigend verlaufen ist. Aus den vor drei Jahren bewilligten Summen sind Miethswohnhäuser errichtet und Darlehen an Baugenossenschaften gewährt worden. Bei der Eisenbahnverwaltung sind insgesamt 812 Wohnungen hergestellt oder im Bau begriffen, und zwar 277 vierräumige, 363 dreiräumige und 172 zweiräumige. Bei der Bergverwaltung sind bis jetzt im Ganzen 32 Häuser mit zusammen 106 Wohnungen theils fertiggestellt, theils in Angriff genommen. Auch die staatliche Bauverwaltung hat angefangen, den dargebotenen Kredit zur Besserung der Arbeiter-Wohnverhältnisse sich nutzbar zu machen. Als Darlehen an eine Baugenossenschaft sollen demnächst 250 000 Mark bewilligt werden. Damit ist aber auch der fünf Millionen-Fonds aus dem Jahre 1895 verzehrt. In Folge dessen wird von der preußischen Staatsregierung beim Landtage ein neuer Kredit von fünf Millionen nachgesucht, gegen dessen Bewilligung sich kaum etwas einwenden läßt, da die Aufwendungen durch die Miethgelder sich angemessen verzinsen. Die Thatsache einer solchen Verwendung staatlicher Mittel verdient umso lebhafter begrüßt zu werden, als es neuerdings in gewissen Kreisen üblich geworden ist, der Staatsregierung vorzuwerfen, daß sie nichts für die Arbeiter auf sozialpolitischem Gebiete zu thun willens sei.

Wettstreit für Männergesangvereine.

Der Kaiser hat, wie erinnerlich, am 27. Januar 1895 einen Wanderpreis für deutsche Männergesangvereine gestiftet. Der Wettstreit soll im Sommer 1899 (wahrscheinlich im Juni) zum ersten Male stattfinden, und zwar in Kassel. Die Kommission, welche auf Befehl des Kaisers mit der Vorbereitung und Ausführung der kaiserlichen Bestimmungen betraut ist, besteht aus dem Grafen v. Hochberg als Vorsitzenden, den Professoren Albert Becker, H. v. Herzogenberg und G. Bierling, Hofmusikalienhändler Hugo Bock, kgl. Musikdirektor Georg Bierling und Geh. Oberregierungsrath Erich Müller vom Kultusministerium. Diese Kommission giebt jetzt die näheren Bedingungen des Wettstreites bekannt.

Es können nur solche Männergesangvereine des deutschen Reiches, welche mit mindestens hundert Sängern sich an dem Wettstreit betheiligen, zu dem Wettsingen zugelassen werden. Sänger von Beruf sind ausgeschlossen, ebenso Vereinsmitglieder, welche weiter als 15 Kilometer vom Sitze ihres Vereins wohnen, es sei denn, daß solche Sänger dem betreffenden Vereine zur Zeit der Anmeldung mindestens zwei Jahre angehören. Die am Orte des Wettsingens bestehenden Vereine und Sänger können an dem Wettsingen nicht theilnehmen. Bei der Meldung zur Theilnahme an dem Wettstreit sind die Mitglieder, welche an dem Wettsingen theilnehmen wollen, mit Namen und Wohnort aufzuführen. Nur solche Mitglieder, welche dem Vereine zur Zeit der Anmeldung aktiv angehören, können zugelassen werden. Das Wettsingen beginnt mit einem zu diesem Zwecke komponirten längeren Tonwerke; dieses wird den zugelassenen Vereinen sechs Wochen vor dem Wettsingen in Partitur und Stimmen zugestellt. Daran schließt sich der Vortrag eines Liedes im Volkston, welches den Vereinen eine Stunde vor ihrem Auftreten in Partitur und Stimmen übergeben wird. Beide Gesänge sind a capella-Chöre und enthalten keine Soli. Ein dritter Gesang ist der freien Wahl eines jeden Vereines überlassen, nur muß derselbe ebenfalls ohne Instrumentalbegleitung sein, darf keine Soli enthalten und die Dauer von zehn Minuten nicht überschreiten. Ausgeschlossen ist hierbei auch ein Tonwerk, mit welchem der betreffende Verein bei früheren Wettstreiten einen Preis errungen hat. Der Wanderpreis besteht in einem Kleinod aus edlem Metalle und soll während der Zeit des Besitzes von dem Vorsitzenden des betreffenden Vereins bei festlichen Gelegenheiten um den Hals getragen werden. Ein dreimaliger Sieg, wenn auch nicht hintereinanderfolgend, bringt das Kleinod in den dauernden Besitz des Vereins; andernfalls wird bei der Abgabe der Name des Vereins mit der Jahreszahl auf dem Kleinod vermerkt. Das Preisrichter-Amt wird von neun hervorragenden Musikern ausgeübt, welche vom Kaiser ernannt werden. Die Preisvertheilung selbst erfolgt in einem feierlichen Akte, der eine festliche Vereinigung aller betheiligten Vereine folgt. Im Ganzen werden für das Wettsingen und die damit verbundenen Festlichkeiten zwei Tage in Aussicht genommen. Die Vorstände der Gesangvereine werden ersucht, ihre Betheiligung bei dem Vorsitzenden der Kommission, Grafen v. Hochberg, bis 1. Dezember 1898 einzureichen.

Aus dem Reiche.

König Albert von Sachsen hat sich gestern Nachmittag von Dresden nach Sibyllenort begeben. — **Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen**, der dritte Sohn des Prinzen Albrecht, der im Heere seit dem 12. Juli 1890, dem Tage, an dem er zehn Jahre alt wurde, als Sekondelieutenant beim 1. Garde-Regiment zu Fuß geführt wird, ist zum Premier-Lieutenant befördert worden. — Zum Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist der **Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Möllhausen** ernannt worden. — Der **Generalsuperintendent D. Dryander** war auf ein paar Tage von Plön nach Berlin gekommen und hat gestern der kirchlichen Konferenz der Kurmark in Potsdam beigewohnt. Auf dieser theilte er mit, daß er nach erfolgter demnächstiger Einsegnung der kaiserlichen Prinzen vom 1. Juli ab wieder in sein Amt nach Berlin zurückkehren werde. Heute wird D. Dryander, wie schon mitgetheilt, die Einweihung der Erlöser-Kirche zu Potsdam vollziehen. — Der frühere Senatspräsident des Kieler Oberlandesgerichts, **Geh. Oberjustizrath Dr. Karl Christensen** ist am 1. Mai in Kiel nach langem schweren Leiden verstorben. Derselbe hat in den Jahren 1871 und 1872 als national-liberaler Abgeordneter den Wahlkreis Flensburg-Apenrade im Reichstage vertreten. — Nach einer Korrespondenz ist in Berliner Stadtverordnetenkreisen die Ansicht vorherrschend, daß Bürgermeister Kirschner zum **Oberbürgermeister** gewählt und die Stelle eines zweiten Bürgermeisters frei wird. — In Berlin fand am Sonntag die Eröffnungsfeier des **katholischen Arbeiterheims „Leo-Hospiz"** statt. — Im Verfolg des Gleiwitzer Kommunalstreites wurde vom Bezirksausschuß die **Amtsentsetzung des Bürgermeisters Miethe** ausgesprochen. — Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung nahm den Antrag des Magistrats, **zehn Schulärzte für Mittel- und Volksschulen** anzustellen, an.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser hat unter dem 30. April in Folge des spanisch-amerikanischen Krieges den Grafen v. Goetzen, Premier-Lieutenant vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, auf sechs Monate der Botschaft in Washington zugetheilt. Graf Goetzen, der bekannte Afrikareisende, war früher bereits der Botschaft in Washington beigegeben; er wird unverzüglich nach dem Kriegsschauplatz abreisen.

— Die Prinzen Heinrich XXXI. Reuß und Hermann Stolberg-Wernigerode sind aus der Armee ausgeschieden. Sie werden sich ganz dem diplomatischen Dienst widmen.

— In dem soeben veröffentlichten Wahlaufruf der konservativen Partei heißt es: „Die deutsche konservative Partei stellt die Erweckung, Erhaltung und Kräftigung der christlichen Lebensanschauung an die Spitze ihrer Aufgaben. Treu der Verfassung und unter gleichmäßiger Hochhaltung der Kronrechte wie der persönlichen Freiheit tritt sie nach wie vor für die volle Wehrkraft des Volkes zu Lande und zu Wasser ein und sieht in derselben eine unerläßliche Bedingung für die deutsche Machtstellung und für die Erhaltung des Friedens in ganz Europa. Wir wollen, daß die deutsche Politik nach Außen wie im Innern eine durch und durch nationale sei. Darum erstreben wir einen kräftigeren Schutz der nationalen Arbeit ohne Bevorzugung einzelner Erwerbsgruppen, aber unter besserer Berücksichtigung von bisher stiefmütterlich behandelten Gewerben. Wir werden demnach Handelsverträgen, welche auf Kosten der Landwirthschaft einzelnen Exportindustrien Vortheile zuwenden, keinenfalls unsere Zustimmung geben. Wir werden darauf dringen, daß Handwerk und Kleingewerbe kräftiger als bisher gegen großkapitalistische Auswüchse und undeutsche Verletzung von Treue und Glauben im Geschäftsverkehr geschützt werden. Wir erwarten jedoch nur von dem Zusammenwirken aller wirthschaftlichen Faktoren eine erfolgreiche Förderung des Schutzes der nationalen Arbeit und der einzelnen Erwerbsgruppen. Wir bekämpfen demagogische Umtriebe jeder Art, welche darauf hinarbeiten, die Gesinnung weiter Kreise unseres Volkes durch Lug und Trug in Wort und Schrift irre zu leiten und zu vergiften. Wir erachten es als eine Hauptaufgabe der nationalen Politik, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie in aller Schärfe geführt werde und fordern, daß dem Treiben gewerbsmäßiger Agitatoren, die jede göttliche und weltliche Autorität untergraben und auf die Zerstörung der christlichen Gesinnung im Volke hinarbeiten, durch weiteren Ausbau der Gesetzgebung im Sinne der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 sowie durch energische Handhabung staatlicher Machtmittel entgegengetreten werde."

— Nach einem Telegramm aus Newyork soll von der nordamerikanischen Regierung angeordnet worden sein, die deutschen Schiffe schärfer auf Kriegskontrebande zu untersuchen, als die Schiffe der übrigen neutralen Staaten. Die „Post" kann dem gegenüber bemerken, daß von einer solchen Verfügung Amerikas, die eine Brüskirung Deutschlands in sich schließen würde, hier an Stellen, die zuerst darüber unterrichtet sein müßten, gar nichts bekannt ist. In die gleiche Klasse, wie diese Nachricht, gehört eine gestern von mehreren Blättern verbreitete Angabe, in der es hieß, daß Deutschland und Frankreich gleichzeitig Protest gegen eine Erwerbung der Philippinen eingelegt hätten, da Kuba der einzige casus belli sei. Von einem solchen Protest weiß man hier ebenso wenig etwas, wie von einer verschärften Anordnung Amerikas den deutschen Schiffen gegenüber.

— Im englischen Unterhause fragte gestern Abg. Hedderwick an, ob das Gerücht begründet sei, daß die Regierung eine Abtretung Sansibars an Deutschland erwäge. Der erste Lord des Schatzes, Balfour, erwidert, er habe von diesem Gerücht keine Kenntniß; er müsse jedoch gestehen, dasselbe sei sehr albern. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, erklärt, vor einiger Zeit sei seitens Englands das Kriegsschiff „Linnet" nach Manila gesandt worden, später habe die „Immortalité" Ordre erhalten, nach Manila in See zu gehen. Zum Schutze der englischen Interessen und zur Durchführung der Neutralitäts-Bestimmungen in den kubanischen Gewässern seien alle Anordnungen getroffen. Nach den kanarischen Inseln werde ein Kriegsschiff gesandt. Seine, des Ministers, Aufmerksamkeit sei selbstredend auf die Zahl der Neubauten von Kriegsschiffen seitens der Seemächte gerichtet. Soweit ihm bekannt, hätte, seitdem er seine Voranschläge unterbreitet, keine Aenderung in den Bauplänen Frankreichs und Deutschlands stattgefunden. Rußland beabsichtige, wie gemeldet, eine außerordentliche Aufwendung; es sei aber ungewiß, welcher Betrag auf das, was man Neubauten nennen könne, verwandt werden solle. Was die Frage betreffe, ob er einen Nachtragskredit fordern werde, so sei es etwas ganz Ungewöhnliches hinsichtlich der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, eines diesbezüglichen Schrittes so bald schon nach Beginn des Finanzjahres eine Erklärung abzugeben.

— Die Ruhestörungen in Italien aus Anlaß der Steigerung der Brodpreise breiten sich immer mehr aus, so daß die Bewegung das ganze Land zu ergreifen droht. Bezeichnend ist, daß der Ministerrath bereits die Ermächtigung zur eventuellen Einberufung einer Jahresklasse der Reserve ertheilt hat. Wenn hinzugefügt wird, man halte dafür, daß die Nothwendigkeit zu einer solchen Einberufung nicht eintreten werde, so liegen doch schon aus so zahlreichen Provinzen Meldungen über Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht vor, daß Besorgnisse wohl gerechtfertigt erscheinen. Der Ministerrath hat denn auch die nöthigen Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Sicherheit und der Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Dadurch konnte aber nicht verhindert werden, daß in Piacenza aus Anlaß der Brodvertheuerung Ansammlungen stattfanden, und es dann zu einem Zusammentreffen der Bevölkerung mit den Soldaten kam, von denen eine größere Anzahl verwundet wurde. Anderweit erfolgten auch viele Verhaftungen.

In Frankreich macht sich derselbe Nothstand geltend wie in Italien. Der Vorstand des Pariser Gemeinderaths trat zusammen, um geeignete Maßregeln für den Fall zu treffen, daß die Brodpreise zu steigen fortfahren, und die Regierung sich weigern sollte, die Kornzölle aufzuheben. Gleichzeitig mit dieser Nachricht, die einen nahen Konflikt zwischen dem „kleinen Parlament" und dem Ackerbauminister Melini ahnen läßt, wird eine Statistik der Korneinfuhr aus Amerika veröffentlicht, woraus man ersieht, daß die Vorräthe seit dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges in weniger reichlichem Maße erneuert worden sind, als zuvor. Vom 1. als zum 20. April wurden 1 081 470 Doppel-Zentner, vom 20. bis 30. April nur 274 035 Doppel-Zentner eingeführt, also verhältnißmäßig nur halb so viel, wie in den zwei ersten Dekaden des Monats.

— Nach dem Aufhören der Rinderpest beabsichtigte die Siedelungsgesellschaft für Südwestafrika, schnellwüchsige Fleischviehracen einzuführen, um den Verlust an verfügbarem Schlachtvieh zu ersetzen. Obwohl nun die Verhandlungen mit holsteinischen Viehzüchtern, betreffend die Versendung von Zuchtbullen, ein günstiges Ergebniß hatten, hat man doch wieder von der Aussendung edlen Viehes Abstand genommen, da die Gefahr der Rinderpest nach amtlichen Nachrichten dort noch nicht ganz vorüber ist. Dagegen hat die Gesellschaft die Hebung der Kleinviehzucht ins Auge gefaßt. Es sind durch Vermittlung des Rittergutsbesitzers von Schultz auf Rügen, der seit Jahren nach Südafrika liefert, eine größere Zahl von Mutterschafen und einige Böcke expedirt. Eigentliche Wollzucht lohnt bei den jetzigen Wollpreisen und der Höhe der Frachtsätze in den östlichen Gebieten noch nicht; es kämen bestenfalls die eigenen Unkosten heraus. Da es aber nur eine Frage der Zeit sein kann, daß bessere Verhältnisse eintreten, ist die Züchtung von Wollschafen im Auge behalten, um gegebenenfalls rechtzeitig damit beginnen zu können. Ein Versuch war also wohl angezeigt, und es ist ein Verdienst der Siedlungsgesellschaft, daß sie auch diesen Verhältnissen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Da rationelle Züchtung und Haltung von Ziegen Erfolg versprechen, sind auf Anrathen des Vereins deutscher Ziegenzüchter und des Kommerzienraths Ulrich-Pfungstadt drei Saanthaler Ziegenböcke hinübergeschafft, nachdem bisher Versuche mit Zubringung fremden Blutes nur mit Angoras gemacht worden waren. Die Geflügelzucht war bisher ziemlich vernachlässigt, obwohl Hühner, Puten, Perlhühner und Gänse ausgezeichnet gedeihen; es sind sieben Völker edler Racen hinausgeschickt, die Konrektor Dr. Blanke auf Empfehlung des Klubs deutscher Geflügelzüchter ausgesucht hat. Es sind dies die Racen La Fleche, Minorka, Langshan, gelbe Wyandottes. Auch sonst noch hat die Siedlungsgesellschaft diesem Zweige ihrer Thätigkeit noch bedeutende Aufmerksamkeit gewidmet. Solche anscheinende Kleinigkeiten können bei einer späteren Besiedelung von größter Wichtigkeit werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die neuesten Prager Straßenexcesse bildeten gestern im österreichischen Abgeordnetenhause den Gegenstand einer deutschen Interpellation und einer Erwiderung des Grafen Thun. Telegraphisch wird darüber gemeldet:

„Ministerpräsident Graf Thun beantwortet die Interpellation Funke betreffend die Prager Excesse vom 24. April. Er erklärt, daß an dem genannten Tage einzelne bedauernswerthe Ausschreitungen auch gegen Angehörige der deutschen Nationalität vorgekommen seien, den betreffenden Ausschreitungen habe aber nicht, wie einzelne Blätter behaupten, ursprünglich ein nationales Moment zu Grunde gelegen. Der Ministerpräsident giebt eine Schilderung der Vorfälle und weist darauf hin, daß außer vier Scheiben des Restaurants „Deutsches Haus" an diesem Tage keine Eigenthumsbeschädigung vorgekommen und außer einem thätlich angegriffenen, aber nicht verletzten Studenten auch keine weitere Behelligung vorgekommen sei, obgleich an diesem Sonntage in Prag ein Bummel von 120 Kuleurstudenten stattfand. Die Polizei sei strengstens angewiesen, die farbentragenden Studenten gegen etwaige feindliche Angriffe zu schützen. Die gegen die Behörden erhobenen Vorwürfe seien ungerechtfertigt. Mit Rücksicht auf die dem Ministerpräsidenten persönlich bekannten Dienstes-eigenschaften des Statthalters v. Coudenhove weist der Ministerpräsident entschieden die gegen den Statthalter erhobenen Vorwürfe der Dienstversäumniß als eine die Beamtenehre dieses Funktionärs schwer verletzende Beschuldigung zurück. Die Regierung verurtheile schärfstens die Störungen der Ruhe und Ordnung, welche traurige Begleiterscheinungen des beiderseitig geschürten Nationalhasses und nationaler Unduldsamkeit seien, und erachte sich für verpflichtet, jede Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit und des Eigenthums, wie Behinderung der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte hintanzuhalten, und er werde auch der deutschen Bevölkerung Prags den behördlichen Schutz angedeihen lassen. Die vom Statthalter beantragte namhafte Vermehrung der Prager Sicherheitswache beschäftige die Regierung eingehend. — Abgeordneter Groß beantragt die Eröffnung der Debatte über diese Interpellationsbeantwortung. Der Antrag wird mit 126 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Das Haus geht zur Tagesordnung, Fortsetzung der Debatte über die Sprachenanträge über."

In der darauf folgenden Sprachendebatte gab Baron Dipauli die Erklärung ab, die katholische Volkspartei habe ihren Standpunkt dahin geändert, daß auch sie die Aufhebung der Sprachenverordnungen fordere. Damit stellt sich die katholische Volkspartei völlig auf den Standpunkt der deutschen Opposition, und die Majorität der Regierung ist gesprengt.

Wien, 3. Mai. Ministerpräsident Graf Thun erklärte heute einem fortschrittlichen Abgeordneten, er werde die Sprachenerlasse nicht aufheben, ehe nicht eine Verständigung zwischen Deutschen und Czechen erfolgt ist.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Der oberste Landwirthschaftsrath hat sich für Aufhebung der Getreidezölle bis zum 1. Juli d. J. ausgesprochen. — Der Ministerrath hat heute beschlossen, die Eingangszölle auf Getreide vom 4. d. M. bis zum 30. Juni einschließlich aufzuheben. Nach Ablauf dieser Zeit werden 7 Franks Eingangszoll für Getreide erhoben. Das entsprechende Dekret wird morgen veröffentlicht werden.

Asien.

Ueber den in Peking verstorbenen Prinzen Kung bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende lebensgeschichtlichen Daten:

„Der Verstorbene, der ein Alter von 65 Jahren erreicht hat (geb. 11. Januar 1833), war ein Bruder des Kaisers Hienfong. Politisch trat er zuerst im Jahre 1860 bei dem damaligen Konflikt mit Frankreich und England hervor und erwies sich als europafreundlich, indem er verschiedene Konzessionen an Europa befürwortete. 1861 ward Kung zum Minister des Auswärtigen ernannt und dann, nach dem Tode Hienfongs, zum Regenten für den unmündigen Neffen Hienfongs, Tungtschi, bestellt. Die Absichten der altchinesischen Partei, den jungen Kaiser auf ihre Seite zu bekommen, vereitelte Kung durch einen Gewaltstreich, die Hinrichtung der Parteihäupter. Bei der späteren Unterdrückung des Taiping-Aufstandes fand Kung die Hülfe der Franzosen und Engländer, einen Dienst, den er mit Einführung gewisser Reformen und mit religiöser Duldung beantwortete. Mehrfach fiel Kung in Ungnade und wurde seiner Würden beraubt. Er gelangte aber wieder zu Ehren und bekleidete bis 1887 abermals das Amt des Regenten. Seit 1894 war Prinz Kung Präsident des Tsungliyamen gewesen."

Arbeiterbewegung.

In **Eilenburg** haben die Ziegeleiarbeiter die Arbeit eingestellt, sie verlangen eine Lohnerhöhung von 75 Pf. auf das Tausend Steine. — In **Brandenburg a. d. Havel** haben die

Zimmerleute an sämtlichen Bauten wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. — In **Eger** stehen sämtliche Lackirer und Zimmermaler aus; sie fordern den Zehnstundentag und andere Aufbesserungen. Auch von Kutschern, Knechten und Bauarbeitern stehen viele mit aus. — In **Glasgow** befinden sich die Buchbinder im Ausstande, weil ihnen für das Einbinden von Bibeln zu niedrige Löhne bezahlt würden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Mai. Der Kaiser richtete folgendes Glückwunschtelegramm an die „Hamburg-Amerika-Linie": „Ihre Mitwirkung, die Neubestellung eines großen Schnelldampfers beim „Vulkan" betreffend, hat Mich mit großer Befriedigung erfüllt. Möge die Werft Ihren Erwartungen in bisheriger, tüchtiger Leistung entsprechen und dereinst das fertige Schiff eine Zierde der Linie und ein neuer Erfolg des deutschen Schiffsbaues sein. Wilhelm I. R."

— Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben an die Regierungspräsidenten, den Polizeipräsidenten zu Berlin und die Eisenbahndirektionen nachstehende Rundverfügung, betreffend den Bau von Kleinbahnen, erlassen: In neuerer Zeit ist sowohl in Genehmigungs-Urkunden für den Bau und Betrieb von Kleinbahnen als auch namentlich in Nachträgen dazu vielfach die Bezeichnung derjenigen Eisenbahnbehörde unterblieben, deren Einvernehmen für die Ertheilung der Genehmigung erforderlich war. Da Gewicht darauf zu legen ist, daß über die zur Mitwirkung bei der Genehmigung von Kleinbahnen berufene Eisenbahnbehörde ein Zweifel nicht besteht, so wird die Bestimmung der Ausführungsanweisung vom 22. August 1892 zu dem Gesetz über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892, wie sie zu § 3 des letzteren erlassen ist, dahin abgeändert, daß fortan in jedem Fall in der Genehmigungs-Urkunde wie in Nachträgen dazu diejenige Eisenbahnbehörde zu bezeichnen ist, mit deren Einvernehmen die Urkunde ertheilt wird.

— Der Zapfenstreich der Kavallerie und Feldartillerie ist in harmonischer Beziehung nach der durch Kabinetsordre vom 6. Mai 1897 genehmigten Notirung der Signale u. s. w. neu bearbeitet. Die Militärmusiken haben das Recht, den Zapfenstreich auch öffentlich aufführen und die Stimmen ausschreiben lassen zu dürfen.

— Der bisherige Privatdozent Dr. Krückmann zu Göttingen ist zum außerordentlichen Professor an der juristischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt worden.

— Dem Regierungs- und Medizinalrath Dr. Katerbau in Königsberg i. Pr., früher in Stettin, ist der Charakter als Geheimer Medizinalrath verliehen worden.

— Der Geh. Kommerzienrath Wächter hierselbst ist zum Mitgliede, der Rathsherr Sarnow in Stralsund zum Stellvertreter im Landes-Eisenbahnrath berufen.

— Der von der hiesigen freisinnigen Volkspartei als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellte Prof. Dr. Stengel in Greifswald scheint auch in anderen Kreisen als Zählkandidat zu fungiren, denn in Neubrandenburg wurde derselbe gleichfalls von der freisinnigen Volkspartei aufgestellt.

— Für die elektrischen Glühkörper des neuen Auerlichts wird, wie die Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure berichtet, das Edelmetall Osmium angewandt werden. Es ist das schwerste Element, 41.4, während das spezifische Gewicht des Goldes 19.3 ist. Es kommt stets mit Platin zusammen und in der engsten Verbindung mit dem verwandten Elemente Iridium vor. Es gilt vorläufig als unschmelzbar. Entdeckt wurde es im Jahre 1803 von Tennant, es wird gefunden im Ural, in Brasilien und in geringen Mengen auch in Kalifornien. Bisher hat dieses seltene Metall eine technische Anwendung in der Herstellung der Spitzen für Goldfedern und Kompaßnadeln gefunden. Es oxydirt an der Luft leicht und verbrennt, wenn es erhitzt wird, zu der giftigen Ueberosmiumsäure, die neuerdings zur Behandlung der Neuralgie empfohlen wird. Unter Luftabschluß ist es gegen Hitze außerordentlich widerstandsfähig. Je schwerer aber ein Stoff schmelzbar ist, desto mehr Licht vermag er auszusenden, und daher ist von dem Osmium eine höhere Leuchtkraft zu erwarten, als von der bisher in den Glühlampen verwandten Kohle, die schon bei verhältnißmäßig niedriger Temperatur verdampft. Aus diesem Grunde hatte schon Tesla den Ersatz der Kohle durch andere Stoffe vorgeschlagen.

— Ein Augenschutz für Radfahrer und andere Personen, die dem Winde und dem Staube besonders ausgesetzt sind, wurde von Dr. Morowitsch in einer Mittheilung an die französische hygienische Gesellschaft beschrieben. Derselbe besteht aus einer dünnen Schale aus Horn oder einem anderen durchsichtigen Stoffe. Auf der Vorderseite sind Oeffnungen vorhanden, in die einfache Gläser oder Brillengläser mit der für die Person passenden Vergrößerung eingefügt werden. Der äußere Rand der Hornschale kann leicht so geschnitten werden, daß er überall auf den Gesichtsstellen in der Umgebung des Auges fest anliegt mit Ausnahme der Schläfengegend, wo in der Hornschale eine Grube bleibt. Diese ist nöthig, um den Zutritt frischer Luft zu der zwischen Auge und Glas gebildeten Kammer zu gestatten und zu verhindern, daß das Glas durch Verdunstung von Innen her beschlägt. Es ist anzunehmen, daß für größere Touren dieser Augenschutz von großer Annehmlichkeit und bedeutendem Nutzen sein und sich daher bald einführen wird, um so mehr als ein schädlicher Einfluß des Radfahrens auf das Auge öfters festgestellt ist. Das Radfahren verursacht eine Ermüdung der Sehnerven und der Netzhaut, sowie eine chronische Unempfindlichkeit gegen Licht. Durch Blutandrang zu den Augenlidern und zu den Häuten des Augapfels, sowie durch Ermüdung der Augenmuskeln entsteht häufig Kopfweh. Besonders schädlich ist das Fahren bei weit vorgebeugtem Oberkörper, weil das Aufwärtswenden der Augäpfel eine dauernde Zusammenziehung der oberen Augenmuskeln mit sich bringt. Neben dem beschriebenen Augenschutz ist daher das Tragen sorgfältig ausgewählter Korrektionsgläser und, wenn sich bereits Beschwerden im Auge eingestellt haben, Mäßigung im Fahren dringend anzurathen.

— Im Bellevue-Theater beginnt am 16. d. M. die Operetten-Saison und ist für dieselbe wiederum Herr Kapellmeister C. Ohnesorg als Dirigent gewonnen und schon in der ersten Vorstellung wird sich eine Anzahl neuer Kräfte vorstellen. Herr Dir. Resemann war bemüht, alle die Novitäten zu erwerben, welche in letzter Zeit Erfolg hatten, so „Der Zauberer vom Nil", „Die Geisha", „Der Opernball", „Der alte Dessauer", „Frau Lieutenant" und „Der Hochstapler", außerdem werden die beliebtesten älteren Operetten auf dem Spielplan erscheinen und zwar wird „Der Obersteiger" den Anfang machen. Für die Gartenkonzerte während der Saison ist der Eintrittspreis — auch Sonntags — auf 10 Pf. festgesetzt, außerdem werden personelle Abonnementskarten für die Saison mit 3 Mark pro Person ausgegeben und dürfte diese Neuerung allseitigen Beifall finden. Für die nächsten Tage ist der Spielplan in folgender Weise festgestellt: Donnerstag (kleine Preise): „Die Logenbrüder", Freitag (Benefiz Schumacher): „Die Mottenburger", Sonnabend (kleine Preise): „Eine wilde Sache".

* Der Neubau einer zehnklassigen Gemeindeschule nebst Lehrerwohnsitz in Nemitz ist dem Maurermeister Kupferschmidt hierselbst für eine Pauschalsumme von 76 000 Mark übertragen worden. Das Gebäude erhält seinen Platz an der Nemitzerstraße hinter dem Grabower Kirchhof.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Eine Schneiderfrau aus Ramin bei Grambow besorgte hier in einem Geschäft der Schuhstraße Einkäufe und legte, während sie unter den vorgelegten Sachen wählte, ihr Portemonnaie mit 45 Mark Inhalt auf den Ladentisch. Die Frau begab sich dann in eine andere Abtheilung des Ladens und unterdeß eignete sich eine andere Frau das Portemonnaie an.

* Wiederholt sind in letzter Zeit Taschendiebstähle namentlich auf den Wochenmärkten und am Fischbollwerk vorgekommen und wurden auch heute wieder zwei derartige Fälle zur Anzeige gelangt. Die polizeilicherseits ermittelten Thäter sind fast ausnahmslos Knaben von noch nicht strafmündigem Alter, dieselben können höchstens den Eltern zur Bestrafung überwiesen werden, so daß durch derartige Anzeigen die Thätigkeit der Polizei ohne ersichtlichen Nutzen in Anspruch genommen wird. In der Hauptsache muß es immer Sache der Marktbesucherinnen sein, sich selbst gegen Taschendiebe zu schützen, was bei einiger Aufmerksamkeit nicht unmöglich erscheint. — Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befindet sich übrigens noch ein Portemonnaie mit 2,80 Mark Inhalt, das zwei Jungen auf dem Schaubudenplatz abgenommen worden ist.

* Verhaftet wurde hier der Fleischer Otto Leveke unter dem Verdacht des Diebstahls.

* Die zum Neubau Arndtstraße 7 gehörige Baubude wurde kürzlich erbrochen und sind daraus Kleidungsstücke im Werthe von etwa 15 Mark gestohlen worden.

Aus den Provinzen.

W. Stargard, 3. Mai. Die städtischen Behörden haben den Bau einer elektrischen Zentrale für unsere Stadt beschlossen, die Kosten sind auf ca. 200 000 Mark veranschlagt. Auch die gesamte Bahnhofsanlage soll elektrisch beleuchtet werden und hat die königliche Eisenbahn-Direktion beschlossen, deshalb mit der Stadt einen zehnjährigen Vertrag abzuschließen. — Die Stadtverordneten beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, bei allen Submissionen die hiesigen Handwerker zu berücksichtigen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 4. Mai. Ein 18jähriger Komtoirist des Stettiner Konsum- und Sparvereins war am 4. März d. J. mit einer Summe von 5627 Mark durchgebrannt, man hatte ihn jedoch bald darauf in Kleinen in Mecklenburg wieder gefaßt und mußte der leichtsinnige junge Mensch heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts erscheinen, um sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte gab zu, daß er sich bereits seit längerer Zeit mit dem Plan getragen habe, nach Holland oder Amerika auszuwandern, wozu er natürlich fremden Geldes benöthigte, ein früherer Schulfreund sollte ihn begleiten. Am 4. März wurde nun der Komtoirist mit der vorgenannten Summe zu Schindler u. Muetzell geschickt, um eine Rechnung zu bezahlen, er behielt jedoch das Geld, sandte die Rechnung an den Verein zurück und fuhr nach Pasewalk, wohin er auch den Genossen bestellte. Der Letztere leistete der Aufforderung Folge, ihm wurde aber die Geschichte bald wieder leid, weshalb er nach Stettin zurückkehrte und der Polizei von dem Vorgefallenen Anzeige machte, seine Mittheilungen haben die Festnahme des Defraudanten nicht unwesentlich erleichtert. Das Gericht verurtheilte den untreuen Handlungsgehülfen, obwohl derselbe noch nicht bestraft ist, zu einem Jahr, seinen Genossen, der erst 17 Jahre zählt, wegen Hehlerei zu drei Wochen Gefängniß.

— Eine grundsätzlich wichtige Entscheidung ist von der 14. Kammer für Handelssachen des Landgerichts I zu Berlin in einer Klagesache der Firma A. Wertheim gegen den Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg gefällt worden. Liebermann von Sonnenberg hatte in einer Volksversammlung, die zum Schutze des Mittelstandes gegen die großen Waarenhäuser einberufen war, geständlich Folgendes vorgetragen: Eine Dame habe einen Teppich für 75 Mark bei Wertheim gekauft, kurze Zeit darauf habe sie eine andere Dame zu Hertzog begleitet und dort den nämlichen Teppich für 55 Mark gesehen. Daraufhin habe sie den Kauf rückgängig gemacht, und sei ihr der Kaufpreis von A. Wertheim anstandlos zurückgezahlt worden. Der Beklagte will noch ausdrücklich hinzugefügt haben, daß die Rückzahlung des Kaufpreises anerkennenswerth sei, „wie überhaupt die Firma A. Wertheim koulanter Weise alle nicht konvenirenden Käufe zurücknehme". Die Firma A. Wertheim hatte die Klage auf das Gesetz zum Schutze gegen unlauteren Wettbewerb gestützt; der klägerische Vertreter Dr. Meschelsohn trug vor, daß alle Voraussetzungen des Gesetzes gegeben seien. Der ausgesprochene Zweck der Versammlung sei gewesen, die Konkurrenten der Firma A. Wertheim, insbesondere die dem sogenannten Mittelstande angehörigen Geschäfte, gegen die Konkurrenz der Klägerin zu schützen. Der vorgetragene Fall beruht auf Erfindung, die angestellten Ermittelungen hätten ergeben, daß niemals auch nur ein ähnlicher Fall in irgend einem Geschäfte der Firma A. Wertheim vorgekommen sei. Die Verbreitung derartiger Geschichten sei geeignet, den Geschäftsbetrieb der Klägerin zu schädigen. Eine Buße von 1000 Mk. bedeute nur einen geringen Bruchtheil des der Klägerin entstandenen Schadens. Der Beklagte, vertreten durch Rechtsanwalt Jansen, behauptete die Wahrheit der von ihm verbreiteten Erzählung und benannte die Ehefrau des Weinhändlers W. als Käufer des Teppichs. Die Beweisaufnahme fiel indessen vollständig zu Ungunsten des Beklagten aus. Die Zeugin hatte schon vor der Versammlung erklärt, nicht das Geringste von der ganzen Sache zu wissen, auch niemals dem Herrn Liebermann von Sonnenberg eine darauf bezügliche Mittheilung gemacht zu haben, sodaß der Beklagte auf ihre Vernehmung verzichtete. Das Gericht verurtheilte den Abg. Liebermann von Sonnenberg, die Wiederholung der zum Gegenstand der Klage gemachten Behauptung bei einer Strafe von 500 Mark oder entsprechender Haft für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu unterlassen, ferner eine Buße von 1000 Mark an die Firma A. Wertheim zu zahlen, falls diese diesen Betrag eidlich schätzt, und ordnete die Publikation des Urtheils in mehreren Berliner Zeitungen auf Kosten des Verurtheilten an.

Petersburg, 3. Mai. Vom Militärgericht in Tiflis wurde der Lieutenant Fürst Dzordzadze zum Verlust aller Rechte sowie zur Verbannung auf Lebenszeit ins Gouvernement Jenisseisk verurtheilt. Der Fürst hatte den Kasernenbeamten Lasarew, von dem er beleidigt worden war, auf offener Straße erschossen.

Warschau, 4. Mai. Graf Alexander Wielopolski, Sohn des bekannten Markgrafen Siegmund Wielopolski, wurde zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt, weil er den Schriftsteller Wydzka im Duell getödtet hat.

Kunst und Wissenschaft.

Richard Thiele's köstliche **Carmen-Parodie**, durch die Robert Steidl im Berliner Apollo-Theater allabendlich stürmische Heiterkeit erregt, ist im Theaterverlag Eduard Bloch erschienen.

Literatur.

Im Verlage von A. Bath in Berlin W. 8 ist soeben wieder die **Eintheilung und Standorte des Reichsheeres**, berichtigt bis zum 15. April (Preis 1 Mark), herausgegeben. [94]

Vermischte Nachrichten.

Oldenburg, 3. Mai. In Kloppenburg erschlug der Arbeiter Tinnemann den Arbeiter Hörmann nach einem Wortwechsel mit einem Stück Holz. Der Erschlagene hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

Groß-Salze, 3. Mai. Gestern sind hier zwei Fleischergesellen unter dem Verdacht, den Mord in der Hasenheide bei Berlin begangen zu haben, verhaftet worden. Die Beschreibung paßt auf den Einen davon, der falsche Papiere führte und sich Emil nannte.

Ilsenburg, 3. Mai. Zwei hiesige Herren B. und K. stritten sich auf dem Eckerkruge, wie die „Ilsenb. Ztg." berichtet, über die Einwohnerzahl der Stadt Braunschweig. B. behauptete, Braunschweig habe unter 100 000 Einwohner, K. dagegen über 100 000. Schließlich machte K. den Vorschlag, folgende Wette einzugehen: K. wolle so viele Glas Bier zahlen, wie Braunschweig unter 100 000 Einwohner habe, B. dagegen soll so viele Glas Bier zahlen, wie Braunschweig über 100 000 habe. Die Wette wurde in Gegenwart von Zeugen perfekt. Ein Kundiger, der zufällig anwesend war, gab Auskunft, daß Braunschweig ca. 126 000 Einwohner zähle. Mithin hat B. 26 000 Glas Bier verspielt und K. eben so viel zu vertrinken.

Dresden, 3. Mai. Ueber die Mordthat im Geringswalder Forstrevier und namentlich über die Ermittelung der Person, in welcher man den Mörder vermuthet, laufen im Publikum viele Gerüchte um. Vorläufig ist nur das feststehend, daß der frühere Geliebte der Ermordeten, der 20 Jahre alte Stuhlbauer Alfred Beuchel, als schwer verdächtigt verhaftet und an das Amtsgericht Rochlitz eingeliefert worden ist. Bei dem Begräbniß der ermordeten Riedel hat er sich sehr auffällig benommen, so daß das Publikum, in dessen Augen er bisher schon als der Schuldige galt, in dieser Meinung nur noch bestärkt wurde. Ein Brief, den er ins Grab fallen ließ, wurde aus diesem wieder hervorgeholt und der zuständigen Behörde übergeben. Die in verschiedenen Blättern enthaltene Notiz, daß Beuchel sein Alibi für die Zeit von 1/4—3/4 9 Uhr nicht nachweisen könne, ist bezüglich der Zeitangabe nicht zutreffend; ebenso wenig trifft die Mittheilung zu, daß der in der Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft erwähnte Radfahrer, der sich alsbald gemeldet hat, über die That sachdienliche Auskunft habe geben können. Diese Mittheilung dürfte einen anderen Radfahrer betreffen, der sich freiwillig gemeldet und Wahrnehmungen bekundet hat, die zwar zu dem ganzen Vorfall in Beziehung stehen, sich aber nicht auf den Thatort selbst beziehen.

Wien, 3. Mai. Das gestern Abend bei einem Vorstadtjuwelier verübte Bombenattentat durch eine mit Schießpulver geladene Schnupftabakdose führte ein Konsortium internationaler Einbrecher, Steinsberger und Bauer, die schon in Baiern längere Zuchthausstrafen verbüßten, und die Wirthschafterin Schmid in die Hände der Polizei. Die Sippschaft verfügte über ein wohlassortirtes Lager der besten Einbruchswerkzeuge und verwahrte ungezählte Pretiosen.

Brüssel, 3. Mai. Der angesehene Wechselagent Biautour, welcher in Folge der Flucht eines seiner Klienten dessen Börsendifferenzen bei der letzten Liquidation nicht begleichen konnte, verübte Selbstmord. Die Passiven betragen eine halbe Million.

— Anläßlich der Seeschlacht bei Cavite dürfte eine Uebersicht der größten Seeschlachten in den letzten hundert Jahren von allgemeinem Interesse sein. In der Seeschlacht bei Abukir am 1.—2. August 1798, die von Engländern und Franzosen ausgefochten wurden, standen 16 englische Schiffe unter Nelson gegen 17 Franzosen im Gefecht. Der französische Admiral Brueys fiel, neun Schiffe wurden genommen, vier sanken, die Hälfte der Bemannung war todt und verwundet, die Engländer verloren 900 Mann, die Schlacht dauerte fast 17 Stunden. Weit imposanter war der englische Sieg bei Trafalgar am 21. Oktober 1805, den freilich Admiral Nelson mit dem Leben bezahlte, während die verbündete französisch-spanische Flotte von ihren 33 Schiffen die enorme Zahl von 23 einbüßte und 7000 Mann verlor. Der englische Verlust betrug 2500 Mann, alle 27 Schiffe blieben intakt. Innerhalb 4 Stunden war dieser grandiose Sieg erfochten. Die Seeschlacht bei Navarin am 29. Oktober 1827 war eine Art Sedan für die türkisch-egyptische Flotte, deren 82 Schiffe von der 26 Fahrzeuge starken verbündeten englisch-französisch-russischen Flotte bis auf ein Drittel zusammengeschossen oder in die Luft gesprengt wurden. Ueber 6000 Türken blieben todt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Mai. Wetter: Leicht bedeckt. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,80 G.

Landmarkt.

Weizen 246—248. Roggen 165—168. Gerste —,—. Hafer 168—175. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 pro 24 Ztr.

Berlin, 4. Mai. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,60, loko 50er amtlich 73,30.

London, 4. Mai. Wetter: Regen.

Berlin, 4. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90	London kurz	205 10
do. do. 3½%	103,30	London lang	203 30
do. do. 3%	97,60	Amsterdam kurz	169 60
Deutsche Reichsanl. 3%	97,00	Paris kurz	81,06
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,40	Belgien kurz	80,85
do. do. 3%	91,75	Berliner Dampfmühlen	130,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,40	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	95,50
3% neuländ. Pfandbriefe	91,75	„Union", Fabrik chem Produkte	123,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,90	Barziner Papierfabrik	190,75
do. 3%	91,75	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	191 25
Italienische Rente	92,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,30	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
ungar. Goldrente	102,70	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,00		
Serbische 4% 95er Rente	58,25	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,10	Disconto-Commandit	197,90
Rum. amort. Rente 4%	93,20	Berliner Handels-Gesellsch.	163,40
Mexikan. 6% Goldrente	97,30	Oesterr. Credit	224,25
Oesterr. Banknoten	169,95	Dynamite Trust	182 00
Russ. Banknoten Cassa	217,10	Bochumer Gußstahlfabrik	219,50
do. do. Ultimo	216,75	Laurahütte	192,40
Gr. Russ. Zollcoupons	324,00	Harpener	186,80
Französische Banknoten	81.10	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	193,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	85,75	Dortm. Union Littr. C.	100,10
do. (100) 4%	84,00	Ostpreuß. Südbahn	91,00
do. (100) 4%	78,00	Marienburg-Mlawkabahn	81 50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	78,00	Norddeutscher Lloyd	111,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Lombarden	32,60
Stett. Bulc.-Akt. Littr. B.	211,25	Franzosen	152,25
Stett. Bulc.-Prioritäten	214,50	Luxemb. Prince-Henribahn	113,25
Stettiner Straßenbahn	175,00		
Petersburg kurz	216 45		
Warschau kurz	216,50		

Tendenz: Schwach.

Paris, 3. Mai, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	3.	2.
5% Franz. Rente	102,87	102,70
3% Ital. Rente	92,60	92,42½
Portugiesen	17,50	17,50
Portugiesische Tabaksoblig.	447,00	450,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	100,60
3% Russen (neue)	96,15	95,65
4% Serben	—,—	58,75
4% Spanier äußere Anleihe	32,50	33,87
Convert. Türken	21,45	21,37½
Türkische Loose	107,50	105,00
4% türk. Pr.-Obligationen	456,00	455,00
Tabacs Ottom.	280,00	287,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	—,—	669,00
Oesterreichische Staatsbahn	760,00	763,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3575	—,—
B. de Paris	913,00	909,00
Banque ottomane	545,00	540,00
Credit Lyonnais	825,00	821,00
Debeers	685,00	673,00
Langl. Estat.	81,00	80,50
Rio Tinto-Aktien	703,00	698,00
Robinson-Aktien	201,50	200,00
Suezkanal-Aktien	3495	3470
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122 3/16
do. auf Italien	6,62	6,62
do. auf London kurz	25,29½	25,28½
Cheque auf London	25,32	25,31
do. auf Madrid kurz	245,00	249,00
do. auf Wien kurz	207,37	207,37
Huanchaca	53,00	52,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 3. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,50, per März 31,25, per Dezember —,—. Behauptet.

Hamburg, 3. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,40, per August 9,70, per Oktober-Dezember 9,65. Fest.

Bremen, 3. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,50. Schmalz fest. Wilcox — Pf., Armour shield 32¼ Pf., Cudahy 33½ Pf., Choice Grocery 33½ Pf., White label 33½ Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 31½ Pf. Reis sehr fest.

Wien, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 15,45 G., 15,55 B., per Mai-Juni 14,34 G., 14,36 B. Roggen per Frühjahr 10,20 G., 10,30 B., per Herbst 8,20 G., 8,25 B. Mais per Mai-Juni 6,43 G., 6,45 B. Hafer per Frühjahr 7,85 G., 7,90 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B.

Pest, 3. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Mai 14,20 G., 14,25 B., per Herbst 10,58 G., 10,60 B. Roggen per Herbst 8,08 G., 8,12 B. Hafer per Herbst 6,00 G., 6,02 B. Mais per Mai-Juni 6,17 G., 6,19 B., per Juli 6,27 G., 6,29 B. Kohlraps per August-September 12,55 G., 12,65 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 3. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

Amsterdam, 3. Mai. Bancazinn 39,37.

Amsterdam, 3. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Mai 164,00, per Oktober 139,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst 25,00.

Antwerpen, 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,12 bez. u. B., per Mai 16,25 B., per Juni 16,37 B. Fest. — Schmalz per Mai 81,75.

Antwerpen, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 3. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 31,75, Juni 31,65, per Juli-August 28,90, per September-Dezember 29,40. Roggen matt, per Mai 21,00, per September-Dezember 15,50. Mehl fest, per Mai 66,00, per Juni 65,90, per Juli-August 63,15, per September-Dezember 64,25. Rüböl beh., per Mai 56,25, per Juni 56,50, per Juli-August 56,75, per September-Dezember 57,25. Spiritus fest, per Mai 49,50, per Juni 48,75, per Juli-August 48,25, per September-Dezember 43,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 3. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 33,25, per Juni 33,37, per Juli-August 33,75, per Oktober-Januar 31,25.

Havre, 3. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 36,25, per September 37,00, per Dezember 37,50. Ruhig.

London, 3. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 3. Mai. 96proz. Javazucker 11,75 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 5/16 träge. Centrifugal —,—.

London, 3. Mai. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh. — d.

Liverpool, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen stetig, Kansaler Weizen 1 d. niedriger, Mehl unverändert, Mais 1 d. niedriger. — Wetter: Schön.

Hull, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhiger, Preise unverändert.

Glasgow, 3. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 3½ d.

Petersburg, 3. Mai. Weizen loko 14,00 bis —,—, Roggen loko 8,40 bis —,—, Hafer loko 5,40, Leinsaat loko 12,20 bis —,—, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Warm.

Newyork, 3. Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 808 066 Dollars, gegen 9 778 246 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 314 487 Dollars, gegen 1 802 698 Dollars in der Vorwoche, andere Waaren 7 493 579 Dollars.

Newyork, 3. Mai. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 100,75. Mais per Juli 38,62.

Newyork, 3. Mai, Abends 6 Uhr.

	3.	2.
Baumwolle in Newyork	6 5/16	6 5/16
do. Lieferung per Mai	—,—	6,17
do. Lieferung per Juli	—,—	6,26
do. in Neworleans	5 11/16	5,75
Petroleum, raff. (in Cases)	6,25	6,25
Standard white in Newyork	5,60	5,60
do. in Philadelphia	5,55	5,55
Credit Balances at Oil City Febr.	71,00	71,00
Schmalz Western steam	6,15	5,90
do. Rohe und Brothers	6,45	6,35
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	125,37	123,00
per Mai	123,50	120,00
per Juli	103,37	102,62
per September	87,62	88,25
per Dezember	85,75	86,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per Juni	5,80	5,90
per August	5,80	5,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,50	4,60
Mais stetig,		
per Mai	38,00	38,37
per Juli	38,75	39,12
per September	—,—	—,—
Kupfer	12,25	12,25
Zinn	14,60	14,70
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 3. Mai.

	3.	2.
Weizen fest, per Mai	121,00	120,00
per Juli	94,62	94,37
Mais stetig, per Mai	33,00	33,00
Pork per Mai	10,95	10,90
Speck short clear	6,00	6,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 4. Mai. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Mai. Wie der „Vorwärts" von angeblich gut unterrichteter Seite erfährt, wird der Kaiser in der Thronrede beim Schluß des Reichstags sich an die bürgerlichen Parteien wenden und das Zusammenhalten derselben gegenüber der Umsturzpartei besonders betonen. In der Rede des Kaisers soll die Mitarbeit lobend hervorgehoben werden, die der Reichstag der Regierung angedeihen ließ bei der Schaffung einer starken Flotte und zum Schutze Deutschlands nach innen und außen. Auch das Verdienst des Reichstags um das Zustandekommen der Bürgerlichen Rechtseinheit soll betont werden. Ferner wird auf die Erneuerung der Handelsverträge hingewiesen; als Aufgabe der Regierung wird bezeichnet, die berechtigten Interessen aller produktiven Stände zu pflegen. Besonders soll der Landwirthschaft die Fürsorge der Regierung zugewendet werden. Ebenso sollen die berechtigten Wünsche der Arbeiter jederzeit wohlwollend geprüft und berücksichtigt werden, dagegen soll der aufreizenden Agitation der Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. An die Vertreter aller bürgerlichen Parteien will der Kaiser einen mächtigen Appell richten, ihn in diesem Kampfe zu unterstützen. — Weniger verbürgen kann der „Vorwärts" die Nachricht, daß man im Ministerium eine statistische Tabelle ausarbeiten ließ, die den Untergang der bürgerlichen Parteien darstellen soll, um die Gefahr des Anwachsens der Sozialdemokratie zu zeigen.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Der „Frankf. Ztg." wird aus Madrid gemeldet: die Aufregung unter dem Volk ist ungeheuer. Man findet es unverzeihlich, daß die Philippinen so mangelhaft vertheidigt waren und beschuldigt die Regierung der Pflichtvergessenheit. Die Minister zeigen sich nur unter starker Eskorte. Die extremen Parteien regen sich bedenklich. Für heute Nachmittag wird eine stürmische Sitzung der Kortes erwartet. Seit Verhängung des Belagerungszustandes ist die Verbreitung von Nachrichten über Kriegsoperationen dem Militärgericht unterworfen.

Demselben Blatt wird aus Newyork gemeldet: Das „Journal" veröffentlicht ein Telegramm ihres Korrespondenten aus London, in dem es heißt, Manila habe kapitulirt und das Sternenbanner sei auf dem Regierungsgebäude gehißt worden. Das Kabinet beschloß, sobald der Bericht des Admirals Devey eingetroffen ist, 5000 Mann Verstärkungen nach Manila zu schicken.

Wien, 4. Mai. Wie die „Reichswehr" meldet, ist nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Thun in der gestrigen Sitzung der parlamentarischen Kommission die Aufhebung der Sprachenverordnung unmittelbar, wahrscheinlich schon heute, bevorstehend.

Madrid, 4. Mai. Trotz der umfassendsten Polizeimaßregeln durch den Belagerungszustand fanden gestern Abend zahlreiche stürmische Kundgebungen in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen statt. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Ruhestörer, wobei einige verletzt, mehrere verhaftet wurden. Privatbriefe aus den Provinzen melden bedenkliche Gährungen, sowohl wegen Erhöhung der Brodpreise, als auch wegen der erlittenen Niederlagen.

Hierbei eine Beilage, enthaltend die Ziehungslisten der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 3. Mai 1898.